

## Regionalisierung von Phonetikmaterialien

Cordula Hunold | Peking CN

Sensitive to the problems that many Chinese students of German encounter in the pronunciation of the language, the author examines the materials used in the teaching of German in China. The example of a regionalized version of an international textbook shows how the specific difficulties of certain students, or groups of students, can be recognized and remedied by additional exercises in certain fields. The author suggests establishing a coherent and progressive list of priorities, starting with listening exercises intended to help the students distinguish between the difficult phonemes and finally integrating pronunciation in other areas such as vocabulary, grammar and intercultural studies. These propositions are perfectly consistent with those made by Daniela Niebisch in the preceding article. Both authors plead for continuous training of pronunciation which should be based on various resources in order to allow the teacher to choose the most appropriate exercises.

*Am Beispiel von zwei chinesischen DaF-Grundstufenlehrwerken sollen zunächst die Besonderheiten des Umgangs mit Phonetik und die daraus folgende Übungstypologie dargestellt und problematisiert werden. „Klick auf Deutsch“ und „Grundstudium Deutsch“ sind zwei der meistverwendeten Lehrmaterialien für DaF in der Volksrepublik China für Hochschuldeutsch (d. h. für Deutsch als zweite oder weitere Fremdsprache außerhalb von Germanistikstudiengängen) und Germanistik. Der hier gewählte Weg der Ausspracheschulung kann als typisch für chinesische Lehrwerke gelten. Inzwischen tauchen auch immer mehr deutsche Editionen mit den entsprechenden Lizenzen auf dem chinesischen Markt auf, die z. T. unverändert gedruckt, z. T. aber auch chinesischen Bedürfnissen angepasst werden. Eines dieser regionalisierten Lehrwerke ist „studio d“, das mit Hilfe des Goethe-Instituts China überarbeitet und in dessen „Einstiegskurs“ ein großer Phonetikanteil integriert wurde. Die darin enthaltenen Anregungen können dafür stehen, wie im Unterricht die speziellen Probleme einer bestimmten Lernendengruppe berücksichtigt werden können.*

### Phonetik im DaF-Unterricht in China

Die meisten der aus Deutschland stammenden DaF-Lehrwerke sind ausgangssprachenneutral, d.h. sie sollen international verwendbar sein. In-

terkulturelle Lehrwerke der neuesten Generation versuchen dementsprechend, die Lernenden in ihrer eigenen Situation, Lernumgebung usw. abzuholen und sie für interkulturelle Zusammenhänge zu sensibilisieren. Darüber hinaus haben viele Lehrmaterialien Glossare, Übungshefte oder Online-Angebote für einzelne Ausgangssprachen. Bei der Ausspracheschulung wird allerdings nicht differenziert, d.h. wir finden Bereiche und Themen, die den Autoren für alle Lernenden wichtig erscheinen. Der Lehrende ist demnach in der Verantwortung zu entscheiden, was davon für seine Lerner relevant ist. Dafür muss er zunächst die Bedürfnisse der Lernerguppe herausfiltern und das Lehrwerk daraufhin analysieren, um ggf. Übungen wegzulassen, hinzuzufügen oder abzuändern. Befragt man chinesische Lehrerinnen und Lehrer, aber auch Kursteilnehmende nach ihren besonderen Schwierigkeiten beim Lehren und Lernen der deutschen Sprache, dann wird Aussprache meist als eines der grössten Probleme genannt. Leider spielt aber Phonetik und deren Didaktisierung im Germanistikstudium in China keine oder nur eine sehr untergeordnete Rolle (z. B. in Form einer Einführungsvorlesung). Umso dringender und schwieriger stellt sich daher eine gewünschte Adaption vorhandener Lehrmaterialien für die chinesischen Lehrkräfte dar.

In einer kürzlich durchgeführten Fortbildung habe ich die folgenden Satzanfänge zur Diskussion gestellt:

- Phonetik ist....
- Immer wenn ich Phonetik machen möchte...
- Die meisten Phonetikübungen...
- Ohne Phonetik....
- Aussprachefehler....
- Unsere Kursteilnehmer...
- Für die Lehrer....
- Besonders schwierig ist....

- Im Anfängerunterricht.....
- Fortgeschrittene Lerner..... (vgl. Celce-Murcia, M. u. a. 2003)

Die Vervollständigung der Sätze durch die Lehrenden (junge chinesische Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer) war ernüchternd. Fast durchgängig wurden der Phonetikunterricht und auch Phonetikübungen als „langweilig“, „anstrengend“, „schwierig“, „ermüdend“ usw. beschrieben. Zwar ist man sich durchaus bewusst, dass „Phonetik die Grundlage jeden Deutschunterrichts ist“, dass Aussprachefehler zu Missverständnissen führen und die Kommunikation beeinflussen, so dass ein intensives Training nötig ist. Dennoch sind die meisten Lehrerinnen und Lehrer recht ratlos oder schlimmer noch überfordert, ihren Unterricht adäquat zu gestalten. Da es derzeit nach wie vor keine institutionalisierte Deutschlehrerausbildung gibt, sind die Lehrenden in China auf Fortbildungen (z. B. des Goethe-Instituts), auf Selbststudium oder sehr gute Lehrerhandreichungen zu den Lehrwerken angewiesen. Traditionellerweise beginnen chinesische DaF-Kurse mit einem phonetischen Vorkurs von mehreren Tagen bis zu mehreren Wochen, wie er auch in den meisten Lehrwerken angeboten wird. Eine Teilnehmerin der oben angeführten Lehrerin- und Lehrerfortbildung gab an, dass sie mit den Studierenden sechs Wochen lang ausschließlich Ausspracheschulung betreibt; jedoch führen die Vorkurse oft nur in die Segmentalia ein.

### „Klick auf Deutsch“

Dieses weit verbreitete Lehrwerk ist für Studierende aus nicht-germanistischen Studiengängen konzipiert, die Deutsch als 2. oder weitere Fremdsprache lernen. Sie haben dabei üblicherweise nur ein geringes Stundenvolumen von durchschnittlich vier Unterrichtseinheiten pro Woche in teilweise sehr großen Klassen, so dass

sehr viel Unterricht frontal stattfindet. Obwohl kommunikative Fertigkeiten eine geringere Rolle spielen als rezeptive Fertigkeiten, hat „Klick auf Deutsch“ durch seine vielen Sprechanlässe – vor allem im ersten Band – deutlich kommunikative Züge.

Einheit 1 widmet sich fast ausschließlich der Phonetik mit dem Schwerpunkt Segmentalia: Vokale, Konsonanten, Diphthonge, Konsonantenverbindungen. Dabei kommen nur wenige Übungstypen zur Anwendung; „Hören Sie und sprechen Sie nach!“ ist die häufigste. Es gibt aber auch einige Hörübungen zur Diskrimination von langen und kurzen Vokalen, verschiedenen e-Lauten oder anderen Minimalpaaren. Was Wortakzent und Melodie betrifft, finden sich hier zunächst die Regeln (auf Chinesisch), gefolgt von einigen Hör- und Nachsprechübungen; weitere explizite Ausspracheübungen fehlen.

### „Studienweg Deutsch“

Dieses Lehrwerk wurde für das Germanistikstudium konzipiert. Germanistische Bachelorstudiengänge sind hauptsächlich auf den Spracherwerb ausgerichtet, vor allem in den ersten beiden Jahren. Die Studierenden lernen mit einer großen Stundenzahl (14-20 Unterrichtseinheiten pro Woche) sehr intensiv zunächst die Sprache und spezialisieren sich dann im Hauptstudium auf verschiedene Bereiche. Geübt werden – mehr oder weniger intensiv – alle Fertigkeiten.

Auch in „Studienweg Deutsch“ ist den eigentlichen Lektionen ein ausführlicher phonetischer Vorkurs (66 Seiten) in Form von 6 Lektionen vorgeschaltet. Sie alle beinhalten Übungen zu einzelnen Vokalen und Konsonanten, darüber hinaus werden Silben- und Wortakzent, Sprechpausen, Melodie und Akzentgruppen geübt. Die Übungstypen sind recht variiert, es gibt sowohl Hör- als auch Nachsprechübungen, allerdings oft als Wortreihen mit unbekanntem Vokabular, die nur nachgesprochen werden sollen.

### Fazit Lehrwerke

Die Lehrenden haben große Schwierigkeiten, aus Wortlisten oder Minimalpaaren ansprechende Übungen zu gestalten, die einer abwechslungsreichen und dennoch didaktisch sinnvollen Übungstypologie (vgl. Dieling & Hirschfeld, 2000) folgen. Nachsprechen ohne vorbereitende Hörübungen hat wenig Nutzen. Inzwischen weiss man, dass eine gute Aussprache die Fähigkeit voraussetzt, Einzellaute und andere segmentale und suprasegmentale Phänomene zu diskriminieren und zu identifizieren. Daher sollte eine gute Reihenfolge von Übungen – je nach Thema – in etwa so aussehen:

1. vorbereitende (Eintauchübungen) Hörübungen
2. kontrollierbare Hörübungen zur Diskrimination und Identifikation
3. komplexere (angewandte) Hörübungen
4. Automatisierungsübungen (Nachsprechen – Lesen)
5. produktive Übungen (Verbindung mit Grammatik und Lexik)
6. Anwendungsübungen (Vortragen, freies Sprechen)

Darüber hinaus wird – wie schon in den deutschen Lehrwerken – in den beiden chinesischen Lehrwerken wenig auf die echten Schwierigkeiten des Lernerpublikums eingegangen. Vokale und Konsonanten, die kaum Probleme bereiten, werden genau so intensiv behandelt, wie Laute, die chinesischen Lernenden sehr schwer fallen. Dazu nur einige Beispiele:

- Bei der Quantität der Vokale werden beide Varianten (lang/kurz) häufig mit Minimalpaaren gleich stark gewichtet. Untersuchungen an chinesischen Muttersprachlern zeigen aber, dass diese mit kurzen Vokalen weitaus mehr Probleme haben. Eine bessere Gewichtung wäre hier also angezeigt.

## Die große Chance, aber auch Herausforderung regionalisierter Lehrwerke liegt in der Möglichkeit, besondere Schwierigkeiten einer bestimmten Lernerinnen- und Lernergruppe herauszuheben und intensiver zu üben

- Ähnliches gilt für Ü- und Ö-Laute, von denen erstere sogar im Chinesischen vorhanden sind.
- Bei den Suprasegmentalia gilt gemeinhin die Erkennung von Sprechsilben als unproblematisch. Folglich bieten fast alle Lehrmaterialien dazu viel zu wenige Übungen an. Jedoch ist es eine unabdingbare Voraussetzung für jede Akzentsetzung und für den Rhythmus der gesamten Sinneinheit, zu erkennen, wie viele Sprechsilben ein Wort hat. Wenn viele chinesische Deutschlernende Sprossvokale innerhalb oder am Ende von Silben einfügen, dann führt das aber zu einer Erhöhung der Silbenzahl und damit zu Veränderungen im Rhythmus (z. B. /ist/ als [ɪstə] ausgesprochen führt zu zwei Silben statt einer).

Eine weitere Schwäche (nicht nur) chinesischer Lehrmaterialien besteht in der starken Konzentration auf Segmentalia. Allerdings zeigt sich, dass einzelne – oberflächlich betrachtet segmentale – Abweichungen in Wirklichkeit suprasegmentale Abweichungen zur Ursache haben, beispielsweise sind häufig Abweichungen in der Quantität von Vokalen häufig auf falsche Wortakzente zurückzuführen. Und wenn es Übungen zu Suprasegmentalia gibt, dann erfolgt deren Einführung meist sehr spät. In den meisten deutschen Lehrwerken und besonders in phonetischen Zusatzmaterialien (z. B. Hirschfeld/Reinke 1998; Stock/Hirschfeld 1996) hat sich inzwischen die Reihenfolge Suprasegmentalia à Segmentalia als am günstigsten erwiesen. Sicher ist es nicht immer einfach, zuerst Suprasegmentalia und danach Segmentalia zu üben. Besonders in den Vorkursen fehlt häufig der Wortschatz bzw. das nötige Sprechtempo, um schon am Anfang längere Sinneinheiten (Wortgruppen oder Sätze) im Hinblick auf Akzentuierung, Rhythmus, Melodie, Pausen usw. zu üben. Es gibt aber auch zahlreiche Übungsmöglichkeiten (z. B. Hör- und Sprechübungen mit bekannten geografischen

oder Personennamen (vgl. z. B. Hirschfeld/Reinke 1998; Hirschfeld/Reinke 2009), die es schon früh ermöglichen, mit bekanntem Wortschatz zu üben. Zudem ist dies ein starkes Argument für die kontinuierliche Arbeit an Ausspracheschwierigkeiten, denn je mehr Wortschatz die Deutschlernenden haben und je fließender sie sprechen können, um so einfacher ist es, ihre Aufmerksamkeit auch auf Melodisierung, Rhythmisierung u. a. zu lenken.

Wie es aussehen kann, schon am Anfang Suprasegmentalia sinnvoll zu üben, zeigt der überarbeitete Einstiegskurs von „studio d“.

### „studio d“

„studio d“ (Cornelsen Verlag; Funk, Hermann u. a.) ist in Deutschland als „multimedialer Lehrwerksverbund“ erhältlich, bestehend aus Kurs- und Übungsbuch mit eingelegter Lerner-CD und zahlreichen Zusatzmaterialien. Die chinesische Adaption (bisher nur für A1 erschienen) umfasst einen Einstiegskurs mit integriertem Phonetikkurs und ein Lehrerhandbuch mit Hinweisen zur Wortschatzarbeit und zur Landeskunde.

Die große Chance, aber auch Herausforderung regionalisierter Lehrwerke liegt in der Möglichkeit, besondere Schwierigkeiten einer bestimmten Lernerinnen- und Lernergruppe herauszuheben und intensiver zu üben. Für den Phonetikteil des Einstiegskurses wurden fünf Schwerpunkte gesetzt:

Einheit 1: Wortakzente

Einheit 2: Vokalquantität und -qualität

Einheit 3: Satzakzent und Melodie

Einheit 4: Konsonanten und Konsonantenhäufungen

Einheit 5: l und r

Vor allem bei der Vokalqualität und den Konsonanten wurden die für chinesische Lernende problematischen Segmentalia ausgewählt.

- Als exemplarisch kann der Ansatz in Einheit 1 gelten, die mit 80 deutschen Wörtern – hauptsächlich Internationalismen – beginnt („Ich kann Deutsch“), deren Bedeutung die Lernenden – wie die Autoren vermuten – zumindest erkennen können. Aus diesen müssen die Lernenden dann exemplarische 15 Wörter heraushören und ankreuzen. In einer neu eingefügten phonetischen Übung geht es darum, bei diesen 15 Wörtern die Silbenzahl herauszuhören und den Wortakzent zu markieren. Danach soll der Rhythmus der Wörter geklatscht werden, ein Lernender klatscht, der zweite soll angeben, welches Wort gemeint ist; dies wird später mit betonten Silben wiederholt. Es wurden also zunächst Übungen zum Identifizieren und Diskriminieren hinzugefügt, anhand des Wortschatzes, der in der Lektion vermittelt wird, erweitert durch sog. Lerntipps, die die Regeln enthalten. Danach die übliche Progression vom Nachsprechen bis zu angewandten Übungen, die sich auf die in der Lektion vorkommenden Namen und deren Akzente stützen.

**Vorkurs „studio d“ Kap. 1 Übung 2, Seite 7**

Im Original heißt es:

2. 15 Wörter von Seite 6. Welche hören Sie? Kreuzen Sie an.

Institut	Professor	Sekunde	Information	Kilometer
Technik	Pilot	Kilogramm	Hamburger	Pizza
Dialog	Musik	Tourismus	Kindergarten	Auto

**Neue Übung 3: Hören Sie noch einmal die Wörter aus Übung 2. Wie viele Silben haben die Wörter? Kreuzen Sie an.**

	2 Silben	3 Silben	4 Silben
Institut		x	
Sekunde			
Information			
Technik			
Pilot			
Kilogramm			
Pizza			
Auto			
Tourismus			
Kindergarten			

**Neue Übung 4: Hören Sie noch einmal die Wörter aus Übung 2. Welche Silbe wird am stärksten betont? Kreuzen Sie an.**

	oO	OooOo	Ooo	ooO	oooO	Oooo
Institut				x		
Sekunde						
Information						
Technik						
Pilot						
Kilogramm						
Pizza						
Auto						
Tourismus						
Kindergarten						

**Lerntipp:**

Lernen Sie Wörter mit dem gleichen Akzent zusammen und klatschen Sie sie im Rhythmus.

**Sekunde** – **Tourismus**

**Technik** – **Pizza** – **Auto** usw.

**Neue Übung 5: Üben Sie mit Ihrem Partner den Wortschatz aus Übung 2! Einer klatscht den Rhythmus, der andere sagt, welches Wort gemeint ist. Manchmal sind mehrere Wörter richtig.**

Beispiel: Ooo (laut – leise – leise) à Ki-lo-gramm<sup>1</sup>

**Zusammenfassung und Konsequenzen für die Analyse von Lehrmaterialien**

Gleichviel, ob ein Lehrender selbst sein Unterrichtsmaterial wählt oder mit einem vorgeschriebenen Lehrwerk arbeitet, sollte er die phonetischen Übungen und Ausführungen immer zunächst mit Hilfe der folgenden Rahmenfragen genau untersuchen:

Die Kursteilnehmer betreffend:

- Welche Ausspracheprobleme haben meine Lernenden? (Das kann insbesondere bei heterogenen Lernergruppen sehr viel Zeit benötigen.)
- Wie viel Zeit habe ich, mich diesen Problemen zu widmen?
- Wie kann ich den Lernenden helfen, sich ihrer Probleme bewusst zu werden? (z. B. durch Hörübungen, aber auch durch Tonaufnahmen, d. h. die Lernenden nehmen sich selbst auf und vergleichen mit dem Original bzw. der Lehrende gibt aufgrund einer Aufnahme von gesprochener Sprache gezieltes feedback zu einzelnen individuellen Problemen).

Das Lehrmaterial betreffend:

- Welches Aussprachephänomen soll in einer bestimmten konkreten Übung geübt werden? (am besten natürlich nicht zu viel auf einmal)
- Gibt es eine angemessene Vielfalt an Übungsmöglichkeiten? (Hör- und Sprechübungen in der oben angeführten Übungstypologie und -reihenfolge)
- Gibt es mit Fortschreiten des Lehrmaterials immer wieder Ausspracheübungen oder beschränken sich die Übungen auf die ersten Lektionen?
- Wie ist die Übung eingebettet? Gibt es bei Sprechübungen zuerst Übungen zum Hören oder kann sichergestellt werden, dass die Lernenden das zu übende Phänomen hören/verstehen können?
- Werden sowohl Segmentalia als auch Suprasegmentalia geübt?
- Werden bevorzugt Suprasegmentalia vor den Segmentalia behandelt?



Una scena da "My Fair Lady", versione teatrale del 1958.

- Hat meine Lernerinnen- und Lernergemeinschaft dieses Problem? (wenn nicht, Übung weglassen und schwerwiegendere Probleme ausführlicher behandeln)
- Gibt es andere – nicht-phonetische – Übungen, die ich zum Aussprachetraining verwenden kann? Welche Wortschatzlisten, Konversationsübungen, Lesetexte, Landeskundematerialien, Grammatikübungen kann ich – neben ihrer eigentlichen Aufgabe – als Phonetikübungen verwenden (z. B. Klassenplakate mit Wortschatzlisten sortiert nach phonetischen Phänomenen; Arbeit am Wortakzent beim Thema trennbare und nicht trennbare Verben; Einkaufslisten „Ich kaufe/koche/schenke usw. nur Dinge mit langen/kurzen Vokalen“, vgl. Hirschfeld & Reinke, 2009)?

Im Anschluss an diese Analyse sollten die vorhandenen Lehrmaterialien dahingehend gekürzt, erweitert und/

oder adaptiert werden, so dass eine sinnvolle Übungsreihenfolge entsteht, die systematisch, interessant, vielseitig und vor allem motivierend für die Deutschlernenden sind.

### Anmerkung

<sup>1</sup> Was hier durch Klatschen eingeübt wird, wurde im Juni 2011 in Basel bei einem Seminar mit Kerstin Uetz Billberg in vielfältig variierten Formen durchgeführt. Die Referentin war ursprünglich mit einem Beitrag für diese „Babylonia“-Nummer vorgesehen. Mit ihrer Einwilligung bringen wir hier einige der Vorschläge, die sie den Seminarteilnehmern in Basel – vornehmlich Unterrichtenden von heterogenen Migrantengruppen auf den verschiedensten Niveaus – vorgestellt hatte. Dabei gefielen besonders die Hörunterscheidungsübungen, die mithilfe einer ganzen Palette von Ausdrucksformen praktiziert werden können: neben den „klassischen“ Techniken wie ankreuzen und dem oben erwähnten Klatschen auch Laufen im entsprechenden Rhythmus, Manipulieren/Hin- und

Herschoben von Knöpfen, Kärtchen oder Magneten, begleitet von Handzeichen und sprechenden Bewegungen der Lehrperson. Mehr dazu in Uetz' Standardwerk zur Bewusstmachung von Aussprache, siehe Bibliografie nach dem Beitrag von Ursula Hirschfeld in dieser Nummer. (Die Redaktion.)

### Bibliographie

- Celce-Murcia, M., Brinton, D. M. & Goodwin, J. M. (2003). *Teaching Pronunciation: A Reference for Teachers of English to Speakers of Other Languages*. Cambridge: CUP.
- Dieling, H. & Hirschfeld, U. (2000). Phonetik lehren und lernen. *Fernstudieneinheit 21*. Berlin.
- Hirschfeld, U. & Reinke, K. (1998). *Phonetik Simsalabim. Übungskurs zur deutschen Phonetik* (Video, Kassette, Arbeitsbuch). Berlin: Langenscheidt.
- Hirschfeld, U. & Reinke, K. (2009). *33 Aussprachespiele Deutsch als Fremdsprache*. Stuttgart: Klett.
- Stock, E. & Hirschfeld, U. (Hg.) (1996). *PHONOTHEK DaF*. München: Langenscheidt.
- Funk, H., Hunold, C., Kuhn, Ch. & Maenner, D. (2010). *studio d: Der Einstieg. Vorkurs - Deutsch als Fremdsprache. Arbeitsheft mit CD und Lernkarten*. Berlin: Cornelsen.
- (In China erscheint *studio d* beim Verlag Shanghai Foreign Language and Education Press.)

### Cordula Hunold

hat ein Studium in Sinologie und Deutsch als Fremdsprache an der Universität Leipzig absolviert. 1998–2003 war sie DAAD-Lektorin in Beijing und danach sechs Jahre lang wissenschaftlich in Leipzig und Göttingen tätig. 2007 schloss sie ihre Promotion über Untersuchungen zu segmentalen und suprasegmentalen Ausspracheabweichungen chinesischer Deutschlernender an der Universität Halle-Wittenberg ab. Seit 2009 arbeitet sie am Goethe-Institut in Peking, zunächst als Referentin für Bildungskooperation Deutsch und seit 2011 als PASCH-Expertin für Unterricht. Die Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH), initiiert vom Auswärtigen Amt, hat zum Ziel, ein weltumspannendes Netz von Partnerschulen aufzubauen.